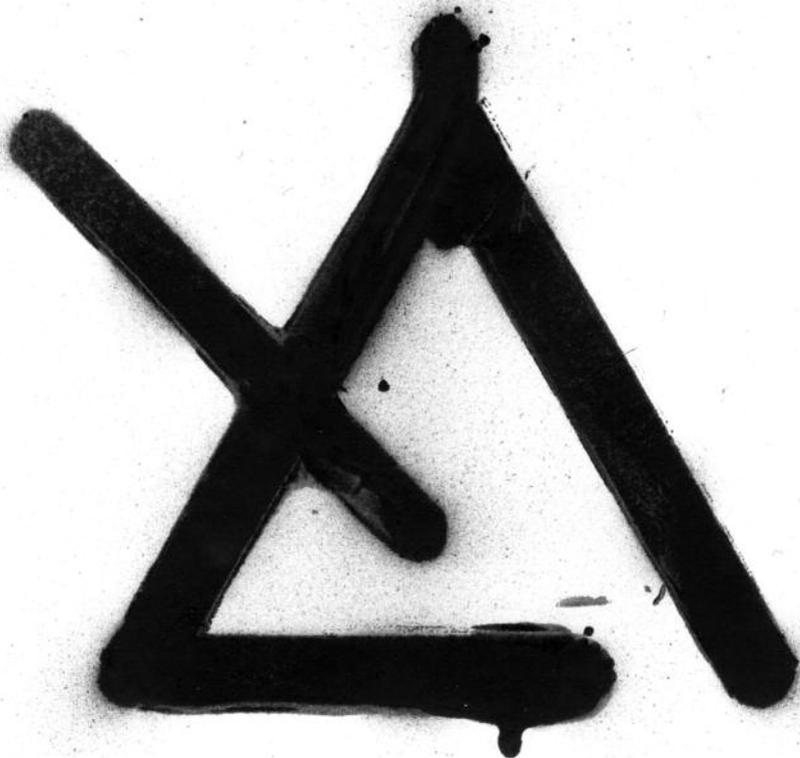


druckaecht

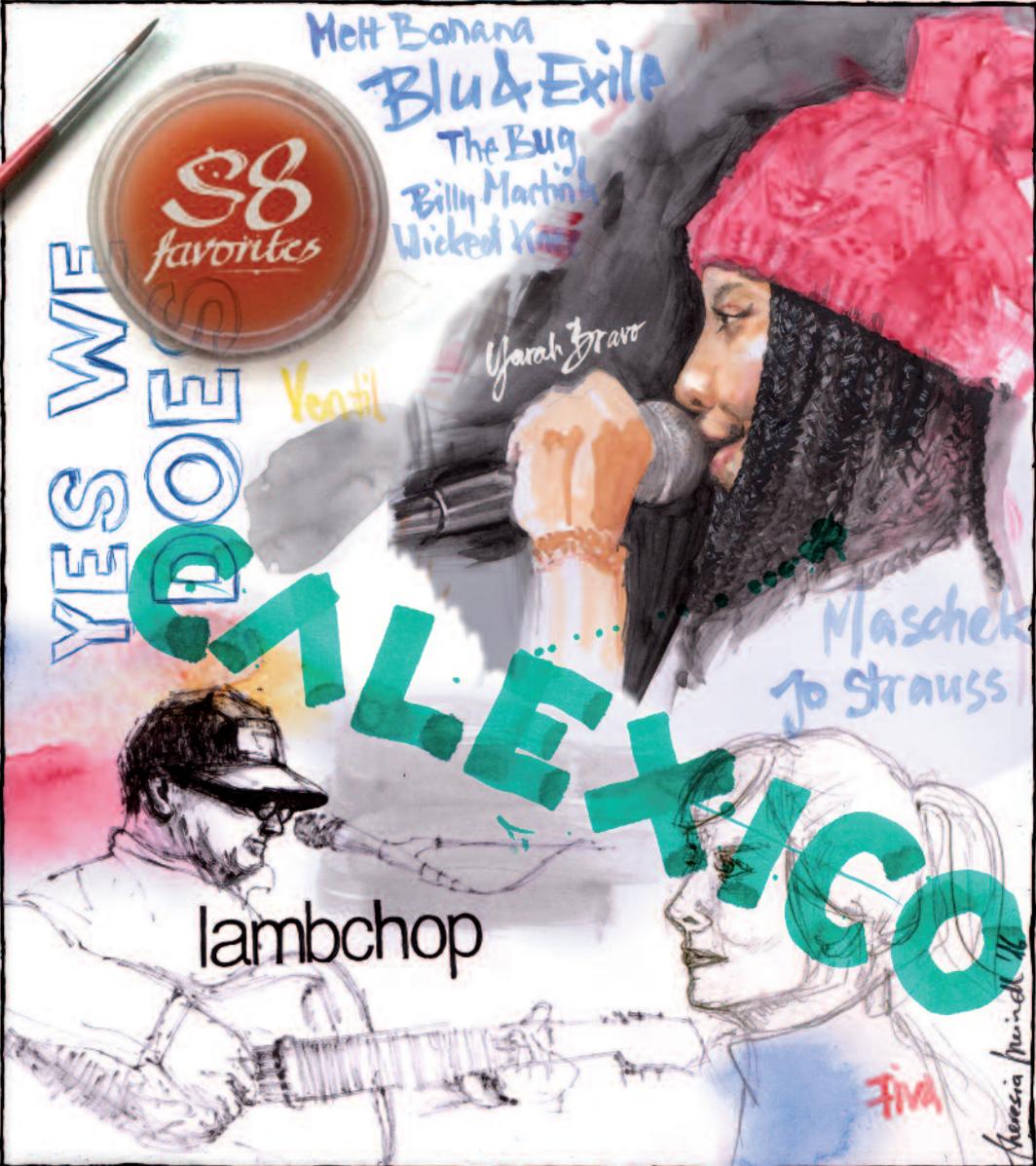
Zeitung des Kulturvereins waschaecht Wels. Heft 200.
Einzelpreis Euronullkomma40. Für die Vielfalt.

200



P.b.b. Erscheinungsort Wels,
Verlagspostamt 4600, Nummer 200

druckaecht 200



Vorworts

druckaecht wurde nunmehr vor 22 Jahren aus der Taufe gehoben. Seit meinem letzten Vorwort zur Nummer 100 sind ebenfalls schon wieder 12 Jahre ins Land gezogen und geschätzte 500 w8-Veranstaltungen über verschiedenste Bühnen in Wels und auch außerhalb gegangen.

Unser druckaecht, in erster Linie natürlich die Vereinszeitung mit den ausführlichen Infos zu den Veranstaltungen, wollte stets ein bisschen mehr sein. Gerade dieses Bisschen mehr wurde immer wieder bei den internen Diskussionen eingefordert, wenn das Heftchen über längere Zeit doch allzu dünn geriet.

Viele Serien wurden in den letzten 100 Ausgaben gestartet. Wer erinnert sich noch an die Serie „kenn ich nicht“, in der uns wawo etwas an seinem detaillierten und spezialisierten MusikerInnenwissen teilhaben ließ, um unseren Horizont zu erweitern? Oder an „Überraschungen in Oberösterreich“, in der uns Hütty in seinem besondern Stil historische erwanderbare und museale Besonderheiten in der näheren Umgebung vermittelte? In Erinnerung geblieben ist sicher auch die Serie „Kleinode“, die den Bogen vom Maria-Theresia-Hochhaus (Peter S.) bis zum Schihügel Oberthan (Linsi) spannte. In gewisser Weise stand die Zei-

tung auch für ein anything goes, belegt durch die Serie „Interessante Haustierrassen“ von Linsi, die meines Wissens aber nur aus dem ersten Teil bestand.

Es war schon am Titelblatt der ersten Ausgabe zu lesen, dass es nicht ganz einfach ist eine Zeitung zu produzieren, und das stimmt genauso noch nach 22 Jahren. Wenn also jemand von euch da draußen Lust verspürt den Federkiel zu schwingen – nur zu, Beiträge werden gern entgegengenommen!

Neben der 200. Ausgabe unserer Zeitung steht heuer ja noch ein weiteres Jubiläum an, w8 feiert sein 35-jähriges Bestehen. Ich möchte das mal zum Anlass nehmen Danke zu sagen, vor allem an Wolfgang Wasserbauer und Peter Neuhauser, die viele Jahre gemeinsam das „inhaltliche Veranstaltungsherz und -hirn“ von w8 waren und im Falle von Wolfgang ja immer noch sind.

Aber es freuen sich scheinbar nicht alle über unseren aktiven Kulturverein. „Doppelförderungen“ werden uns von der aktuellen Bürgermeisterpartei vorgeworfen, weil unser Jahresprogramm neben der Stadt Wels zusätzlich vom Land OÖ und sogar vom Bund gefördert wird. Wobei dies dann so

Impressum: Redaktion: Florian Walter, Theresia Meindl, Elisabeth Schedlberger; Layout: Elisabeth Schedlberger. Beiträge von Theresia Meindl, peli, hasi, Prenninga, Vero Moser, Dominika Meindl, linsi, Mia Maschek, Norbert Trawöger, Reinhold Schachner, Felix, Boris Mijatovic, Stefan Roiss, Lee, Die Referentin, Marlene Fally, heidi & lisi, Sonja, ricki, Peter Schernhuber, wawo, Florian Walter

klingt, als ob wir uns Förderungen hinterlistig erschleichen würden, obwohl viel mehr klar ist, dass alle Subventionsgeber und Beträge in einem Subventionsansuchen offengelegt werden müssen, da ist gar nix geheim. Im Übrigen ist die Komplementärförderung (so heißt das nämlich korrekt) durch mehrere Gebietskörperschaften kein Sonderfall, sondern im Kulturförderungsgesetz so festgelegt.

Der Herr Bürgermeister könnte sich ja freuen, wenn es Vereinen gelingt, mit der Unterstützung von Landes- und Bundesgeldern in Wels einen (leider hinsichtlich der Bezahlung prekären) Arbeitsplatz zu schaffen und mit 40–50 Veranstaltungen pro Jahr zur kulturellen Vielfalt beizutragen. Und natürlich über Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, unter anderem für ein Jazzfestival, das weit über Oberösterreichs Grenzen bekannt ist. Tut er aber offensichtlich nicht. *Er war ja noch nie bei einer Veranstaltung von uns, so könne er kein persönliches Urteil abgeben, aber es sei ihm zu Ohren gekommen, dass manche sagen, unser Programm sei ein ziemlicher Mist*, sagt er bei der letzten Podiumsdiskussion zur Welser Kulturpolitik.

Und „Nachschärfungen“ müsse es geben in der Welser Kulturpolitik, heißt es etwas später kryptisch von seiner Seite. Was immer da noch kommen mag, ich denke, die erste Nachschärfung hab ich bereits entdeckt, als ich vor zwei Wochen vom Stadtbürger-Recht Gebrauch gemacht und in den

Budgetvorschlag für 2016/17 der Stadt Wels Einblick genommen habe. Da findet sich seit heuer im wichtigen Finanzierungsabschnitt für die freie Kulturszene den Kultur-Ermessensausgaben plötzlich ein Posten für Brauchtumspflege, dotiert mit 10.000 € wobei gleichzeitig bestehende Subventionen um 5.000 € gekürzt werden. Könnte jetzt prinzipiell (wenn ich mal über die 5.000 € Kürzung hinwegsehe) unter kultureller Vielfalt subsumiert werden, nur dass es hier stark nach „verordneter Vielfalt“ riecht und das ist nicht die Vielfalt, die wir meinen!

Trotz alledem freue ich mich bereits auf die nächsten 100 Ausgaben vom druckaecht und die darin beschriebenen Veranstaltungen und auf die neuen druckaecht-Serien, die in Angriff genommen werden. Ich bin froh, dass es in Wels mit der freien Kulturszene eine breite Basis für Vielfalt gibt, die ein Universum schafft, das Weite, Offenheit und Toleranz erleben lässt.

Wir werden unseren Weg weitergehen und hoffen weiterhin auf euren Besuch, eure Anteilnahme und eure Unterstützung. Danke!

Ja und b. t. w.: Jeden letzten Mittwoch im Monat findet die vereinsinterne Waschküche statt. Da wird gemeinsam gekocht, Musik gehört und gegessen – sehr nett – ihr seid alle herzlich eingeladen! Formlose Voranmeldung beim Flo genügt.

Worte des Weil!

Der Name ist schon super. Sowohl vom Verein als auch vom Heft.

Weil! Beide gibt es trotz des Namens schon sehr lange. Den einen 35 Jahre, das andere 200 Ausgaben lang. Schon super.

Weil! Zum Heft hat sich über die Jahrzehnte eine gut gepflegte Hassliebe entwickelt. Als Hauptverantwortlicher lernte ich es hassen, weil ich es ja war, der das Ding rausbringen musste (talking about a redaktion). Als Leserin hassliebte ich es immer. Hass, weil kein Content, oder einer der nicht meiner war, der mir zu sehr nach Seitenfüllfleißaufgabe aussah. Hass, weil trotz aller Leitbilder, die an die Wände genagelt wurden, die Sprache nicht alle Geschlechter berücksichtigte. Aber umso mehr Liebe auch! Und Liebe in den unterschiedlichsten Ausprägungsformen. Von elterlicher, beschützender Zuneigung über innige Leidenschaft bis zu liebender Dankbarkeit waren alle Aggregatzustände der Liebe vorhanden.

Weil! Es ja anachronistisch ist nach wie vor ein Printmedium zu veröffentlichen. Weil es ja auch eine gewisse Aktualitätsrelevanz hat, die alle unter Druck setzt. Und der Verein bringt es raus, weil er daran glaubt, dass die Macht der Feder sich nur im Gedruckten entfaltet.

Weil! Es Möglichkeiten abseits des Flüchtigen (und in Wahrheit ewig gespeicherten) Datenirrsinns bietet. Es braucht keine Readinglist um relevant zu bleiben. Es braucht nur liegen bleiben, ist vielleicht auch nach einer Woche noch interessant oder bietet Anlass für neuen Hass.

Weil! Wir alle, die wir noch nicht erstarrt sind oder den Fatalismus zur Maxime erklärt haben, etwas brauchen, das starke Gefühle evoziert. Wir brauchen etwas, das wir hegen können, das wir leidenschaftlich lieben und mit ebensolcher Leidenschaft auch hassen können.

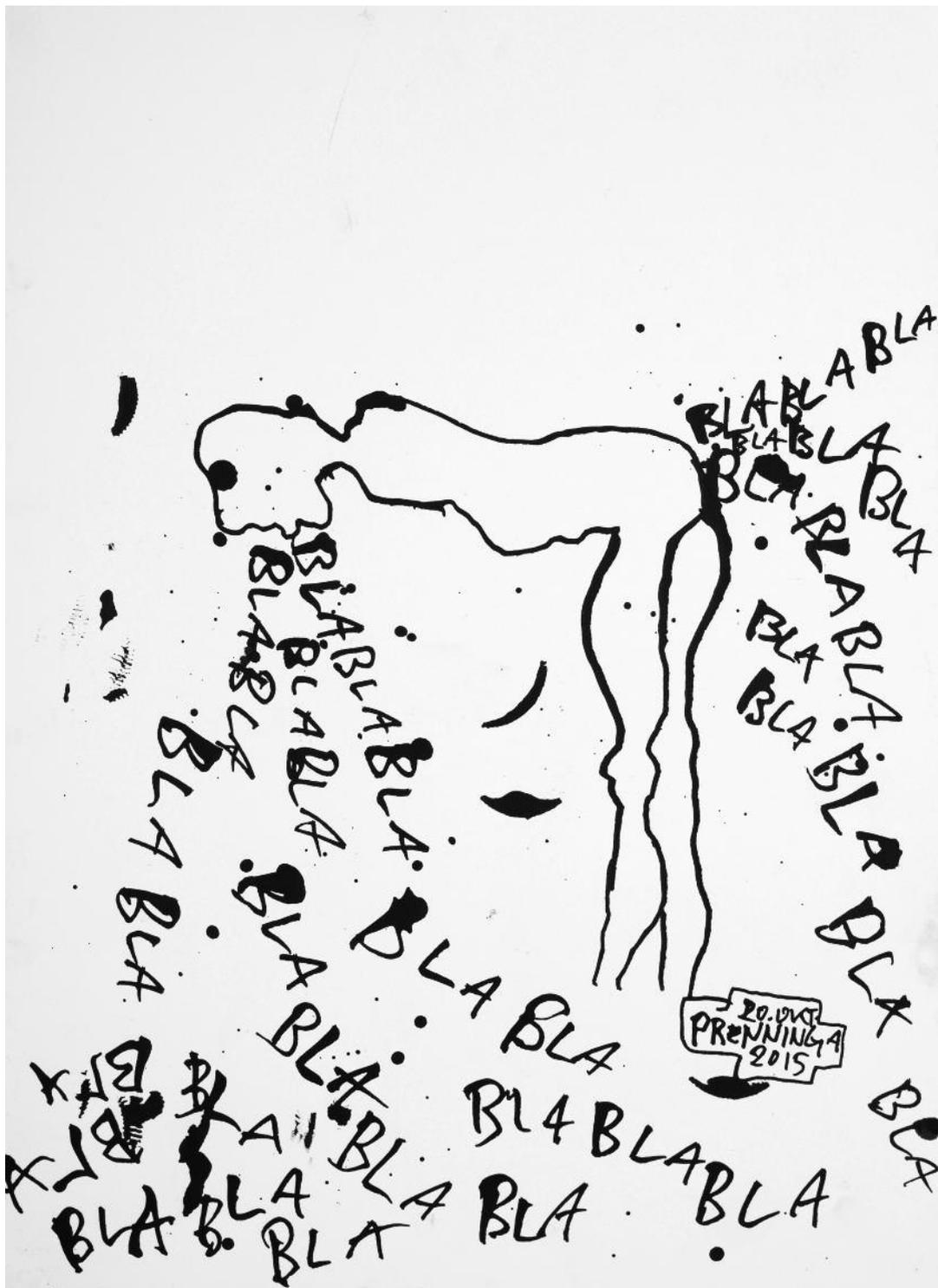
Weil! Wir dann diese Gefühle gemeinsam kanalisieren können um diese schlechte Welt zu ändern.

Weil! Wir eh das alles schreiben dürfen und dann auch handeln gehen können.

Weil! Das wie eine Predigt klingt!

Weil! Das eh keinem in diesem Verein schadet!

Weil! Ich ihn und es eben liebe!



Aus der Hüfte gesc

Alter! Meine Hüfte tut mir weh.

Ego: Kommt mit dem Alter. Kommt und geht scho.

Alter! Früher war ich viel leichtfüßiger unterwegs.

Jetzt is da so eine Schwere.

Ego: Ja, eh. Is nimmer alles so leicht wie früher, im Kulturbereich. Nicht amal im gmiatlichen Oberösterreich.

Alter! Ich hab kalte Füße.

Ego: Ja. Seit 27. September fröstelt's, Klimaerwärmung hin oder her. Ich sag nur: warme Socken anziehen, damit du keine blauen Zehn kriegst.

Alter! Na, blaue Zehn wü i kane! Do soins ma lieber absterben!

Ego: Red net vom Sterben, wir brauchen deine Zehn no. Ohne Zehn kannst net weitergehen!

Alter! I waß net, wie's weitergehen soll. Meine Freundin sagt mir: jetzt, aber JETZT ERST RECHT! ist es Zeit, sich politisch zu engagieren! Und ich sitz nur da und kann mi net bewegen, wie gelähmt sitz i plötzlich da! Schau doch amal eini in die Zeitung! Was soll ma bei so viel Blödheit noch sagen?

Ego: „2016 wird Politik“ sagen's bei Radio FRO und DORF TV im Land der Freien Medien.

Alter! Ja! Nur dass i mi frag, was uns dieser ganze kritische Journalismus bringt, jetzt so insgesamt, die schwarz-blauen Erdäpfelschädeln juckt das alles ja herzlich wenig, schau's dir an, was sie auf-führen, in der Kulturpolitik, oder in der Asylpolitik, jetzt wollen's die Mindestsicherung für Asylberechtigte kürzen auf weniger als die Hälfte. Häää?

Ego: Und gut, dass die Freie Szene aufschreit und die Zivilgesellschaft auf die Straße geht!

Alter! Ja, wir können ja alles sagen in so einer Demokratie und Freies Radio machen und demonstrieren und uns abreagieren und überhaupt.

Manchmal hab i den Verdacht, die lassen uns nur machen, damit wir keine Revolution machen.

Ego: Revolution is eh oldschool. Der große Crash kommt so oder so.

Alter! Jetzt hör mir aber auf. Was soll ich dann machen?

Ego: Mach Musik! Schreib Songs! Gesellschaftliche Spannungen sind humusreicher Boden für künstlerisches Schaffen.

Alter! I soll Protestsongs schreiben, ja? Das hättest du gerne!

Ego: Ja, Protestsongs fallen sicher auf fruchtbaren Boden. „Eas Politiker – geht's scheißen! Lasst uns alle Grenzen niederreißen!“ das verspricht musikalischen Erfolg, damit triffst du den Nerv der Zeit.

Alter! Nerv mich nicht mit diesem fruchtbaren-Boden-Gesäusel! Ich spür gar keinen Boden mehr unter den Füßen!

Ego: Ich hab dir ja gesagt, du sollst auf deine Zehn aufpassen. Bodenlos? Dann heb ab! Flieg! Spiel! Hab Spaß! Genieß das Leben!

Alter! Wie soll ich das Leben genießen, wenn nebenan Leute im Mittelmeer oder in LKWs verrecken und in irgendwelchen Flüchtlingscamps dahinvegetieren? Wie soll ich da noch feiern und lachen??

hossen – ein Zwiegespräch

Ego: Wenn du nicht mehr feiern und lachen kannst, dann hast du schon verloren. Dann ham sie schon gewonnen.
Alter! Als sei das alles nur ein Spiel ... wen meinst du überhaupt mit „sie“? Und was gibt's hier zu ge-

winnen? Ach, lass uns darüber diskutieren, bei einem Bier, am 23. 4., wenn wir gemeinsam die 200. Ausgabe von druckaecht im Welser Schl8hof feiern, so richtig, weil das is schon echt was!

Vero Moser

Meindl gratuliert druckaecht innigst.

Herrlich! Herrlich, ~~Gästin~~ Gast einer Stadt sein zu dürfen, welche die deutsche Sprache noch mehr liebt ~~wie~~ als ich! Wäre Wels ein Mensch, sie er hätte wohl auch Germanistik studiert. Welche andere Stadt legt sich für die Sprache der Dichter und Denker so ins Zeug?! Zumal in ihrer prunkvollsten Erscheinungsform: ~~der Lyrik~~ dem Gedicht. So innig ist die Liebe zum in Versform gegossenen Deutschen, dass schon die ganz kleinen ~~Welselinnen~~ Welsler mit väterlicher Strenge dazu angehalten werden, mindestens fünf ~~Poeme~~ Gedichte auswendig zu lernen. Fünf! Nur fünf? Aus Dankbarkeit schenke ich den Kindern noch eins:

Es lebe hoch die Messestadt,
die eine weise Führung hat.
Den Kleinen sie Gedichte lehrt,
das Deutsche wird hier hoch verehrt.
Wenn die Jungen derlei lesen,
wird ihr Geist daran genesen.

Dominika Meindl

ABSTRACT

YOGA



24.09
PRENNINGA
2015

A la Bonheur

Diese druckaecht-Jubiläumsausgabe ist eine hervorragende Gelegenheit für pathetische Abschiedsworte und diverse Schlusspunkte. Denn mit dem 9. April geht meine zweite Karenzzeit zu Ende, was wiederum eine Lawine von weiteren zu Ende gehenden Lebenshöhepunkten losstritt.

Zum einen kann ich die KarenzKochKolummne nicht mehr weiterführen. Logisch. Ohne Karenz unmöglich! Es war wunderbar und erstaunlich wie viel Feedback, positiv als auch negativ, auf mein kulinarisch-philosophisches Geschwafel retour kam. Letztens durfte ich bei einer waschaecht-Veranstaltung sogar wieder einmal den Kochlöffel rühren, und weil mein Gericht zum brasilianischen Abend mit Yta Moreno ganz gut angekommen ist, gibt es am Ende noch das Rezept dazu.

Nach zweimal 18 Monaten Karenz und 7 Arbeitsjahren bei waschaecht als Sekretär geht diese Ära also zu Ende und es startet eine intensivere Auseinandersetzung im gastronomisch-touristischen Berufsfeld. Vielen Dank, es war eine schöne, prägende, anstrengende, befriedigende, lustige, lustvolle (bitte weitere bedeutungsschwangere Adjektive selbst anzureihen) und sehr wichtige Zeit in meinem bisherigen Leben. Die waschaecht-Zeit ist außerdem noch lange nicht zu Ende, durfte ich mich doch einstimmig (wie auch alle anderen Wahlvorschläge) bei der Jahreshauptversammlung als Beirat in den Vorstand wählen lassen. Deshalb bin ich jetzt ja auch quasi einer der vielen Chefs meines nun offiziellen Erben und bisherigen Karenzvertreters Flo. Zum Plaudern stehe ich eh bei

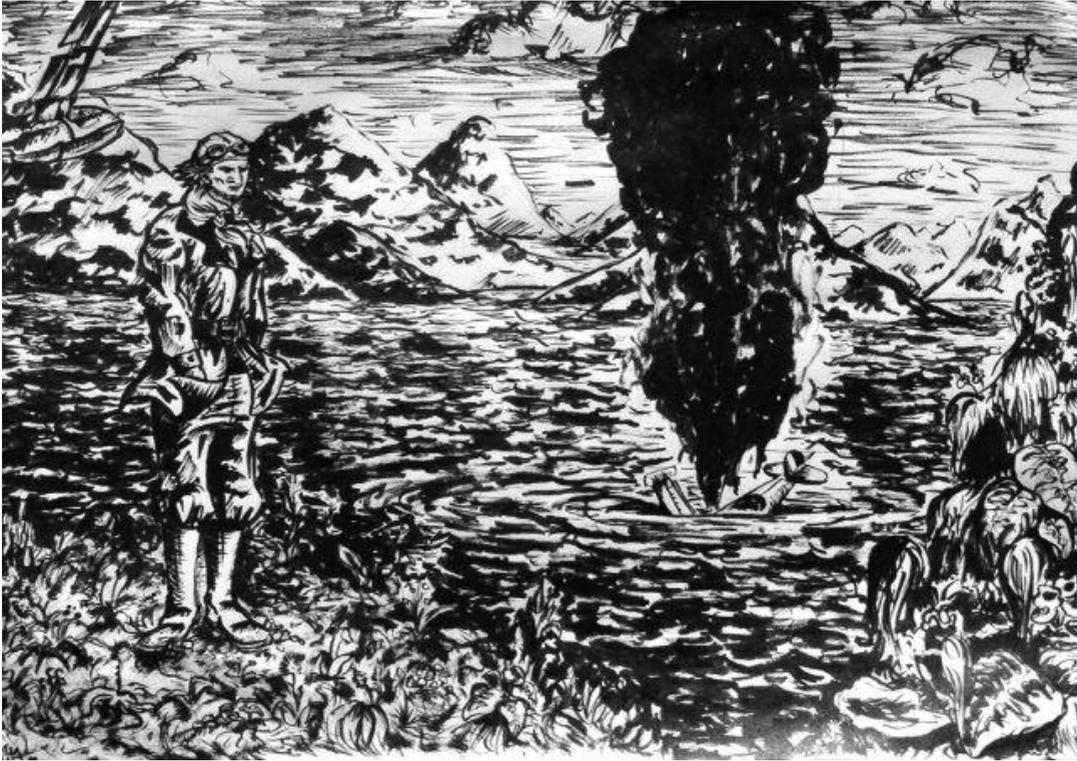
fast jeder zweiten waschaecht-Veranstaltung zur Verfügung, eine neue Kolumne könnte folgen, es grüßt der Herr Direktor.

Moqueca de Peixe (4 Personen)

Für dieses afro-brasilianische Gericht kann man beliebigen Fisch verwenden, Hauptsache eher weiß- und festfleischig, wie etwa Barsche oder Brassen, ich habe es aber auch mit Süßwasserfisch serviert bekommen. Wichtig sind das *Tempero*, eine Art Marinade und das *Refogado*, in etwa die Saucenbasis.

800 g Fischfilet säubern und trocken tupfen. Für den *Tempero* **1 Zwiebel**, **2 Knoblauchzehen** und **½ grünen Paprika** klein würfeln und mit **Salz**, **Limettensaft**, **grünem Koriander** und gehackten **Frühlingszwiebeln** im Mörser zerstoßen. Den Fisch damit mindestens 2 Stunden marinieren.

Für den *Refogado* **2 Zwiebeln** fein würfeln und mit **3** gehäuteten, entkernten, gewürfelten **Tomaten**, **Salz** und **Limettensaft** in **Olivenöl** anschmoren. **¼ l Kokosmilch** dazu gießen und den Fisch mit Marinade einlegen. 10 Minuten garen und dann **3 Esslöffel Dende-Öl** (Palmöl, gibt dem Gericht die schöne Orange Farbe und den exotischen Geschmack) einrühren. Nicht mehr kochen! Mit **Arroz** (Reis) und **Farofa de Dende** (in Dende geröstetes grobes Maniokmehl) servieren sowie mit grünem Koriander bestreuen.



Gehörige Besitzverhältnisse.

„Ist der Papa im Kepler Salon? Oder in der Musikschule?“, fragt Töchterlein und tröstet sogleich die Mutter: „Mama, du hast ka Musikschule, du host den Schlochthof!“ Mit dem bin ich ehrlich gesagt nicht ganz einverstanden. Ein Stück vom Schl8hof muss für mich auch drinnen sein. Ich finde dies eine gehörige Einschätzung unserer zweieinhalbjährigen Tochter. Der Schl8hof gehört eben uns allen, wenn wir dazugehören wollen. Und zum Schl8hof gehört eben das Druckaecht, mindestens noch siebenhundertsiebzigttausend Mal. Nur, dass ihr es alle wisst!

Norbert Trawöger

BEH WAASCHT YOGA



24.9
PRENINGA
2015

Achtung Automat!

»Die Freiheit, dümmter zu sein als die Maschine, bedeutet einen nicht einholbaren Vorsprung«

Aus: Electric Ladyland von Michaela Melián

Die zweite Folge der Serie über die Kunstproduktionen der Mitglieder der Band F.S.K. widmet sich Michaela Melián und ihrem »Electric Ladyland«. Zur Erinnerung: Folge eins über Thomas Meinecke erschien im Druckaecht Nr. 48, Jahrgang 1999. Anlass war sein Roman »Tomboy«, eine Reflexion über Geschlechterkonstruktionen. Melián geht noch einen Schritt weiter, sie denkt über Maschinen mit menschlichem Antlitz und Habitus nach.

Dass nun 17 Jahre zwischen den ersten beiden Folgen über die F.S.K.-Menschen verflogen sind, soll uns hier nicht näher beschäftigen.

Unsere Aufmerksamkeit schenken wir Michaela Melián, und nicht den anderen F.S.K.-Gründungsmitgliedern Justin Hoffmann oder Wilfried Petzi (der Schlagzeuger Carl Oesterhelt wurde zehn Jahre später, nämlich 1990, hinzugeholt), denn der Kunstbau der städtischen Galerie Lenbachhaus zu München zeigt die erste Einzelausstellung der Universalkünstlerin und Kunstprofessorin Michaela Melián. Radio Bayern 2 sendet begleitend eine Hörspielreihe.

Mit »Electric Ladyland« ist die Schau im Lenbachhaus, aber auch Meliáns neuestes Hörspiel betitelt. Und wer jetzt meint, Melián hätte dafür das gleichnamige Album von Jimi Hendrix remixed, ist auf dem falschen Dampfer. Logisch, ohne Jimi Hendrix auch keine Begrifflichkeit des »Electric Ladyland«,

aber die Künstlerin setzt ihren inhaltlichen Ausgangspunkt rund einhundert Jahre vor Hendrix an, bei Jacques Offenbach und seiner Oper »Hoffmanns Erzählungen«, speziell beim zweiten Akt, wo die Figur der Olimpia (Schreibweise in der Originalvorlage, Anm.) aus E. T. A. Hoffmanns Erzählung »Der Sandmann« in Erscheinung tritt. Olimpia liefert somit den historischen Stoff für eine prospektive Auseinandersetzung mit dem Themenfeld »Mensch – Maschine«.

Olimpia ist eine Automaten-Puppe, selbstredend nicht irgendeine, sondern, mit den Worten Hoffmanns beschrieben, »ein hohes, sehr schlank im reinsten Ebenmaß gewachsenes, herrlich gekleidetes Frauenzimmer«, aber sie verhält sich ein bisschen strange, wie man heute sagen würde. Allen ist Olimpia nicht recht geheuer, bis auf Nathanael. Der Protagonist dieser Erzählung aus Hoffmanns Zyklus der »Nachtstücke« hätte eine kluge und hübsche Frau an seiner Seite, doch dieser Dotschi muss sich in Olimpia verschauen. Er wundert sich nicht darüber, dass sie den Flügel »mit großer Fertigkeit spielte« und »eine Bravourarie mit heller, beinahe schneidender Glasglockenstimme« vortrug, aber bis auf »Ach!« kein Wort hervorbringt. Nicht einmal als Nathanael Olimpias Hand hält, schwant ihm etwas, im Gegenteil, dezent aufgegeilt beginnt er zu halluzinieren: »Eiskalt war Olimpias Hand, er fühlte sich durchbebt von grau-sigem Todesfrost, er starrte Olimpia ins Auge, das strahlte ihm voll Liebe und Sehnsucht entgegen, und in dem Augenblick war es auch, als fingen an in der kalten Hand Pulse zu schlagen und des Lebensblutes Ströme zu glühen.«

»Der Sandmann« liefert Stoff

Wir wollen hier nicht auf weitere Erzählstränge eingehen, aber auch nicht unerwähnt lassen, dass »Der Sandmann« auch in den Epochen zwischen Offenbach und Melián auf reges Interesse gestoßen ist. Des Öfteren wurde dieser Stoff verfilmt bzw. diente er als Inspirationsquelle wie für Ernst Lubitsch für seinen Stummfilm »Die Puppe« (1916). Neueren Datums wäre Cathrin Bracharts Bachelorarbeit für Studiengang Intermedia an der Fachhochschule Vorarlberg. (Siehe:

www.youtube.com/watch?v=JGpccGvOm4E)

Eine dänische Stadionrock-Band nennt sich gar »The Sandmen«, verhaltensoriginelle Berliner firmieren unter »Coppelius«, dem Bösewicht der Erzählung. Erfreulich und hörens Wert hingegen »The Residents«. 2007 veröffentlichten sie mit dem Album »The Voice Of Midnight« ihre Interpretation vom »Sandmann«.

Zurück zu »Electric Ladyland«. Das rund einstündige Hörspiel setzt mit einer männlicher Stimme ein, die beinahe im Stile eines Kurt Schwitters bei seiner Ursonate ein paar verschiedene Buchstaben aufsagt und herumklimpert – bis es nervt. Die Klänge werden allmählich versöhnlicher, beinahe kitschig. Es folgt die Einladung ins Ladyland, die Engel breiten die Flügel aus, doch gleich danach die Zäsur mit dem Hinweis, dass Östrogene Steroide, und keine Proteine seien ... so weit, so komplex!

Michaela Melián ist eine Art Universalkünstlerin, die die akustische Ebene mit allerlei Facetten bespielt bzw. bespielen lässt, angefangen von klassischen Instrumenten und Kompositionen über Pop

bis hin zu Soundcollagen und Interviews und diese gegebenenfalls auch noch mit allerlei bildhaftem Material auffettet. Die meisten ihrer Arbeiten sprengen Genre Grenzen und »Memory Loops« (2010), ein akustisches Denkmal für München, bestehend aus Interviews von NS-Opfern und Zeitzeug/innen, ist für die Hörspiel- und Audiokunsterkunderin Christine Ehardt bestes Beispiel: *»Die Aufnahmen wurden als Hörspielcollagen gesendet und können aber auch als einzelne Tonspuren auf Handy oder iPod geladen werden, wodurch ein individueller Audiowalk durch die Stadt entsteht. Dieses Hörkunstprojekt verweist in seinen unterschiedlichen Rezeptionsmöglichkeiten auf neue Formen akustischer (Radio-)Kunst [...] Meliáns Kunstwerk hat nichts Repräsentatives, es lädt dazu ein, auf sehr individuellem Weg sich der Geschichte eines Ortes anzunähern und so gegenwärtig zu machen. Vergangene Erzählungen verbinden sich dabei mit gegenwärtigen Stimmen, vergangene Orte vergegenwärtigen sich im Hier und Jetzt der Betrachtung. Durch die Möglichkeit eines virtuellen oder tatsächlichen Audiowalks durch die Stadt verbindet sie das Gehen mit dem Hören zu einer gemeinsamen Form der Wahrnehmung, die Stadtwanderer [!] und StadthörerInnen werden so zu SpurenleserInnen.«* (Siehe: »(K)ein Ende der Kunst«, LIT Verlag, Wien 2014)

Gemalte Cyborgs

Einer Maschine sei immer eine Zeichnung vorangegangen, heißt es in »Electric Ladyland«, und der Kunstbau im Münchener Lenbachhaus präsentiert eine riesige »bemalte« Installation. Auch hier die

Melange aus Bildender Kunst und Musik, hoch aufgeladen mit unzähligen Verweisen: Von der Epoche der industriellen Revolution und der Mathematikerin Ada Lovelace, die als Urheberin der Programmiersprachen gilt, bis hin zur Cyborg-Philosophie: «Sind wir Daten, die in einem offenen System herumgeistern? [...] Was ist, wenn von dem Wesen, das mein Begehren auslöst, nicht zu sagen ist, ob es ein Mensch oder eine mechanische Imitation desselben ist? Ob es sich um etwas Materielles oder um ein aus dem Begehren selbst heraus produziertes Bild ohne organische Entsprechung handelt?», heißt es gegen Ende von »Electric Ladyland«. Jedenfalls ist Juno Meinecke, eine der Sprecher/innen im Hörspiel, die Tochter von Michaela Melián und Thomas Meinecke ...

Reinhold Schachner betreut bei der Wiener Straßenzeitung »Augustin« das Ressort »Vorstadt«. In der Freizeit verkündet er, dass Most der bessere Wein sei.

Info

Die Ausstellung »Electric Ladyland« ist noch bis zum 12. Juni im Kunstbau/Lenbachhaus in München zu sehen. Auf der Website von Bayern 2 (www.br.de/radio/bayern2) stehen neben dem neuesten Hörspiel »Electric Ladyland« mit »Speicher«, »Memory Loops« und »Föhrenwald« noch drei ältere Arbeiten als Podcast zur Verfügung.

Das Druckaecht ist für mich eine unverzichtbare Lektüre, wenn ich wissen will, was bei wasaecht offiziell los ist, wie der eine oder andere Mitarbeiter (durch die Bank Männer) aktuell gelaunt ist, welche Konzerte und Lesungen anstehen und dergleichen. Gelegentlich erfahre ich, wie wem ein Festival gefiel (ich durfte auch einmal über eines in Frankreich schreiben – Titel: O FI DÖ LO), was wer gerade kocht, wo es guten Schnaps gibt und dass dem Volleyballteam Nachwuchs abgeht. Seltener erfahre ich Kurioses, etwa von Dr. Fledermaus, noch seltener lese ich politische Texte (gerade in Zeiten der Cholera!), Hintergrundberichte, Interviews, Diskussionen etc. Das Mischungsverhältnis von Dichtung und Wahrheit mag ich ebenso gern wie das Layout, das Format und die Reihe „Trost & Rat“. Wollte ich ein Manko suchen, benötigte ich eine Lupe und fände dann, dass die Ankündigungstexte im Druckaecht identisch sind mit jenen im Vorsicht Kultur (ohne Beistrich!) und online. Aber weil ich schon etwas schlecht sehe, fällt mir das fast gar nicht auf. Deswegen und verglichen damit, dass ich selber erst am 66er arbeite, gratuliere ich dem Druckaecht neidlos und herzlich zum 200er.



Pillen und Symposio

Ich wache auf am kalten Boden meiner Küche. An der Decke ist ein großer schwarzer Fleck. Die Bratwürste fingen gestern Feuer und ich war zu zuge-dröhnt um klarzukommen und wurde vom Rauch ohnmächtig. Ich schaue mich im Raum um, merke, dass alles gut gegangen ist und lege mich wieder hin. Als ich aufwache habe ich 2 ungelesene Nachrichten von Nadja und einen mächtigen Kloß im Hals. Ich huste wie eine Kohlenmonoxidvergiftung. Noch am Boden liegend rufe ich Nadja an um ihre Stimme zu hören.

„Hi“ sagt sie.

„H...“ beim Versuch zu sprechen, zieht sich meine Kehle zusammen und ich huste wie verrückt.

„Geht's dir gut?“ fragt sie. Ich bringe keinen Laut raus.

„Hör zu, ich weiß nicht was mit dir los ist, aber es ist mir eigentlich auch völlig egal. Ich ... ähm ...

Rede mit irgendwem oder lass dir was verschreiben, so wie die restliche jämmerliche Menschheit, oder was von ihr übrig ist.“

Sie findet immer die richtigen Worte für mich. Ich kann nicht sprechen. Sie legt auf. Als ich aufstehe dreht sich alles um mich wie ein Karussell und ich werfe mir eine Tablette Morphin ein. Mir fällt ein, dass ich heute das Ding abholen muss. Ich werfe eine zweite Tablette ein, nehme mir einen Block Papier und einen Kugelschreiber und gehe zum Auto.

Das Navi führt mich aus der abgebrannten Stadt raus und ich fahre bald durch eine Vorstadt mit sauberen Vorgärten und Gehsteigen. Unange-

nehm. Die Häuser sehen aus wie damals. Nur die farbigen Markierungen auf den Fassaden erinnern daran, dass die Erde mächtig den Bach runter gegangen ist. Die Leute die hier noch vor Monaten ihr Dosenfutter mampften, sind jetzt tot oder machen vor Bildschirmen Sklavenarbeiten und reden sich ein, dass das Leben noch Sinn haben kann. Sie tun mir nicht 'mal leid.

Ich biege nach rechts ab zu einer schlammigen Einfahrt, die zu einem kleinen Haus aus dunklem Holz führt. Auf der Veranda steht ein Blonder mit langen Haaren in Unterhose und mit Gewehr in der Hand vor dem durchlöcherten Körper von Winston und gestikuliert als würde er mit jemandem sprechen. Mich wundert gar nichts mehr. Ich parke langsam und der Blonde sieht mir von der Veranda aus zu. „Mann! Ich bin so froh, dass du da bist“, begrüßt er mich und erzählt mir Dinge die mich nicht interessieren, während ich in seine Richtung gehe und auf den Block schreibe. Ich zeige es ihm und er antwortet: „Oh ja, gleich hier im Keller.“ Er bittet mich hinein, geht die Kellertreppe runter, geht sie wieder hoch und will mir den Metallkoffer geben. Er zögert. „Du bist nicht einer der Stiglitzianer, oder?“. Ich schüttle genervt den Kopf. Es könnte trotz allem ein Test der Zentrale sein. Ich schicke ihn noch einmal die Treppe runter, verriegle die Kellertür hinter ihm und mache mich auf den Weg. Vom Auto aus rufe ich die Zentrale an und vom anderen Ende des Hörers reden dutzende Leute durcheinander bevor einer sie unterbricht: „Shhh ...“ sie werden still. Er fährt fort: „Hast du

on in der Rattenlinie

es?“ Mir kommt es plötzlich, dass ich sinnlos Befehle befolge und noch bevor ich darüber nachdenken kann, zünde ich mein Auto an und sitze unter einer Rotbuche auf einem Hügel und sehe den Flammen zu.

Ich fühle eine überwältigende Wut. Die Menschheit ist mir egal. Die Zentrale ein bankrotter Zirkus. Die Rebellen können mich mal. Meine gebrochene

Stimme macht mein Dasein schlüssiger. Die Zukunft ist ein Tempel der Unklarheit. Ich drehe mich im Kreis. Nadja findet immer die richtigen Worte für mich. Ich werfe mein Iphone ins Feuer. Ich öffne den Koffer neben mir um zu sehen was drinnen ist. Ein weiterer Koffer. Ich sterbe vor Langeweile.

Boris Mijatovic

Stefan Roiss – Paranoia





Die Referentin schenkt druckaecht und den WelslerInnen ein Gedicht. Ein Gedicht, das bereits in der Referentin #3 abgedruckt war. Verstehen schon unsere Kleinsten in den Kindergärten.

APFELMUSISMUS

IRGENDWANN WIRD DER OVERRUN
ZUM INLÄNDERRUM
DARUM GEGEN RASSISMUS
WEIL APFELMUS SCHMECKT
ÜBERALL GLEICHER ALS BESSER

Gedicht von Tancred Hadwiger. Tancred Hadwiger ist inspiriert von Surrealismus und Aktionismus. Aus „Wind stinkt nach Superkleber“, edition linz und Verlag der Provinz, 2002

diereferentin.at



DIESER ANRUF IST LEIDER NICHT MÖGLICH. So beginnt nach unserem ersten Interview-Versuch im druckaecht 100 unsere neue Zusammenarbeit – fürs druckaecht 200.

Lisi, worum ging es denn bei unserem letzten Interview? Ich habe dunkel in Erinnerung, dass Telefone eine wichtige Rolle gespielt haben und ich damals ein stoss- und wasserfestes Modell hatte, das aber in den folgenden Jahren irgendwann seinen Geist aufgegeben hat.

tja in den letzten 12 Jahren hat sich meine tel-nr. geändert. und nicht nur das!

der titel war "gesprächsbereitschaft – über die tücken eines interviews zwischen 2/3 des weiblichen vorstands".

jetzt sind wir nur mehr 2/5 des weibl. vorstands, d.h. der frauenanteil ist gestiegen! meiner erinnerung nach ging es vor allem um die neue errungenschaft der videotelefonie und die tücken des telefonierens, wenn man nur wie bei einem walkie-talkie sprechen kann, allerdings ohne sprechknopf (den fachausdruck dafür habe ich allerdings vergessen). (*Anmerkung nach Recherche: Halbduplex*)

jetzt habe ich ein sogenanntes "streichhandy", bin also halbwegs up to date.

über den frauenanteil im vorstand und bei den konzerten haben wir auf jeden fall auch gesprochen. außerdem über enten, insbesondere über d.d. – formerly known as dead duck, meine Lieblingsente, die ich immer noch habe.

wir schreiben uns diesmal per mail, nach einem kurzen telefonat, da wir (noch?) kein persönliches treffen zusammengebracht haben.

übrigens auf videotelefonie kann ich leicht verzichten, ebenso auf soziale netzwerke im internet. auf's handy und email möchte ich aber nicht mehr verzichten! auf persönliche treffen natürlich auch nicht.

ich bin ja keine nerdin.

soweit mal. ich geh jetzt bier holen!

Mich bringt so ein Wisch-Handy (*Anmerkung nach Grübeln: smart phone*) wahrscheinlich in Gefahr einer kompletten Internetabhängigkeit, deshalb das eher dinosaurierhafte aktuelle Modell. Über Dinosaurier hab ich übrigens in den letzten Jahren ziemlich viel Wissen angehäuft, Und ich weiß auch viel mehr über Affen als früher z.B., dass es welche gibt, bei denen die ranghöchsten Männchen die sind, die am besten Babysitten können. Ich hab aber vergessen, wie die heißen. (= *Gewinnfrage: siehe Trost & Rat 1*) Und den Fachsohn kann ich grad nicht fragen, weil er schon schläft. Wo schläft denn deine Ente? meine ente liegt im bett, der/die/das (ist ja männlich/weiblich/sächlich, wie die triangel) schläft allerdings nie wirklich.

ich habe mich eher mit computern und grafik und internet und gästen und musik und gärten und stricken und und und beschäftigt.

was ist dir eigentlich konzerttechnisch aus der letzten dekade so in erinnerung geblieben? ist ja ein ziemlicher zeitraum!

Phu, stimmt. Mit Konzerten waren es bei mir ja eher spärlich ausgestattete Jahre, obwohl

auch ranghohe Männchen babygesittet (gebabysittet?) haben. Dafür hab ich beim Ausmisten ein paar alte w8-Reliquien wie zum Beispiel das d8 N °33, dessen trost & rat 1 ich hiermit zitieren möchte: "für statistiker! heft 33, hä? antwort: das heft 33 hat nie existiert, wurde einfach so unter den tisch fallen gelassen im september 97. und warum jetzt? damit ihr euch auf das heft 50 (jubilate!) noch ein bisschen freuen könnt!" und im trost & rat vom ebenfalls aus dem kasten gefischten heft 51 steht dann folgendes: "für statistikerInnen! 2: aus diversesten gründen werdet ihr und auch wir auf das jubiläumsheft nr. 50 noch ca. 2 monate warten müssen. aber am 4.9. gibt es nebst fussball und party die grosse präsentationsschau." So haben wir das damals gemacht, sehr lässig ... Aber 150 Nummern und ein paar Sekretäre später schreiben wir jetzt schnell unser d8 200, oder?

jein! wie dir sicher schon aufgefallen ist, ist vor kurzem das d8 199c ins haus geflattert ;-) d.h. nach 199, 199a, 199b, 199c kommt hoffentlich wirklich 200. wie ich noch "jung" war, war ich auch auf mehr konzerten, aber ganz zu kurz ist die musik in den letzten jahren auch nicht gekommen. gab's eigentlich take over auch schon vor 10 jahren? der frauenanteil bei den musikerinnen bei unseren konzerten ist ja schon gestiegen, würd' ich mal sagen. obwohl: von den von uns/mir damals gewünschten 65 % (s. d8 100, s. 11) sind wir noch weit entfernt.

Aber der/die/das Triangel ok, der/die/das Ente!?

nicht der/die/das ente, aber der/die/das d.d. (s.o.)

Also take over ist glaub ich schon recht alt. Ich hab daheim einen Haufen Protokolle aus den Jahren 97 und 98 gefunden und da ist die Frauenanteil-Diskussion in vollem Gange. Übrigens oft in Kombination mit Fußball...

das bier war gut, allerdings nicht mein Lieblingsbier. ich bin ja seit kurzem ipa (indian pale ale) addicted, dank roman vom black horse! wunderbarer maracuja-duft und sehr bitter! super!!!

ja, die diskussion bzgl. frauenanteil gibt's auch schon länger. wir haben uns auf jeden fall extrem gebesert!!! ein unlimited mit ca. 2 % würde es jetzt nicht mehr geben!!!

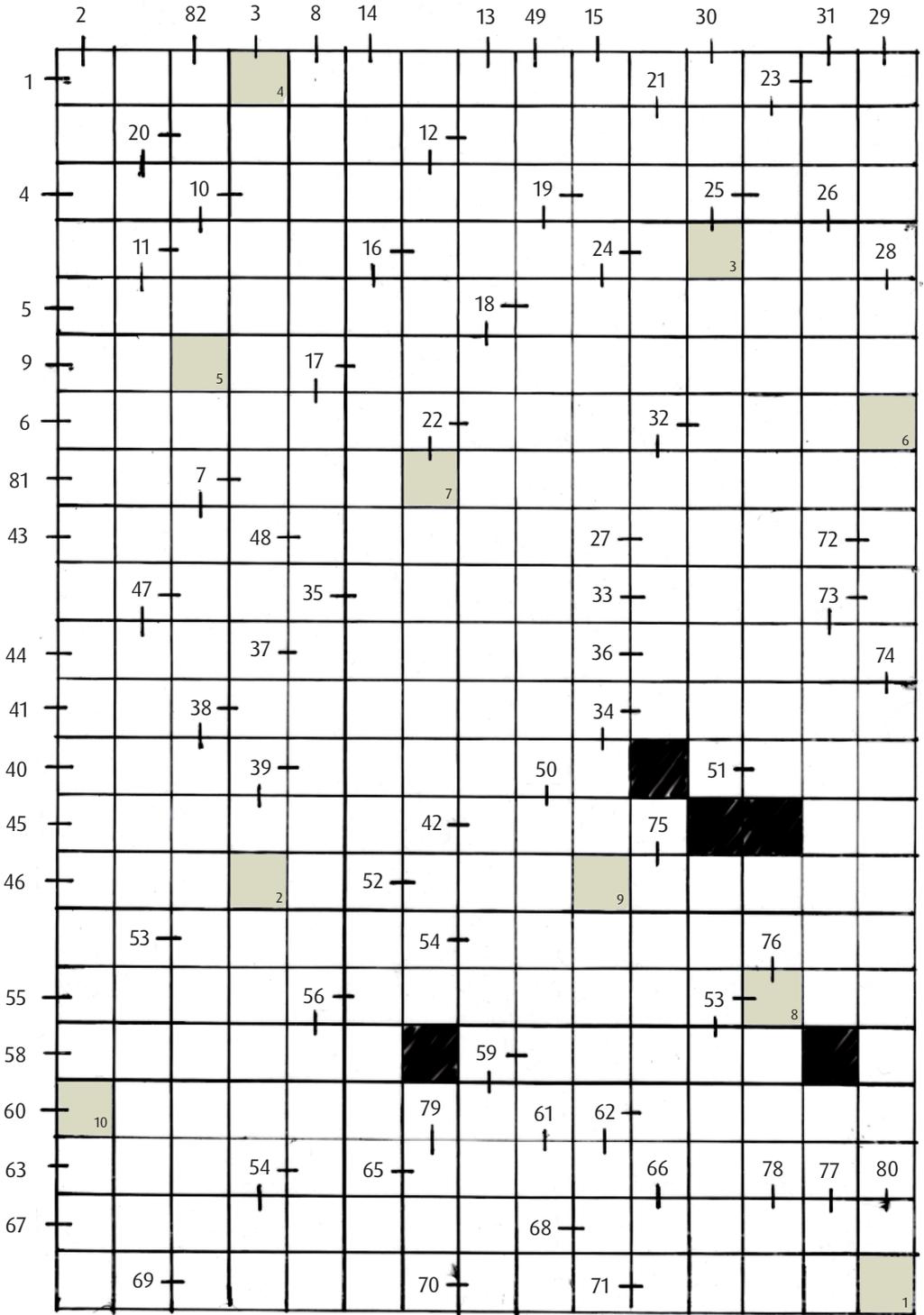
frauen und fussball haben wir auch diskutiert? daran kann ich mich überhaupt nicht erinnern. frauen und volleyball? passt da die quote?

es gab ja auch immer wieder die diskussion, ob es druckaecht überhaupt noch geben soll in "zeiten wie diesen" (internet, social media, mailings, ...). braucht's das überhaupt noch? liest da noch jemand? ist aber anscheinend schon so ein "liebkind" von uns!

L: Der Freund von mir mit dem Videotelefon war gestern wieder bei mir und hat eine neue Errungenschaft genutzt. Er hat an einer Online-Vorlesung teilgenommen und dabei ein Headset, Chat und so genutzt. Das könnten wir für unser Interview auch probieren, oder? Die Software kann man für 30 Tage gratis nutzen, ist aber proprietär. Machen wir das?

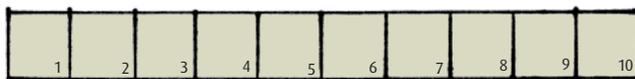
H: Sicher nicht! :-)

P.S. zu d8 100: Videotelefonie man nicht lernen kann!



- 1 Vereinsname
- 2 Vereinsname bei Gründung
- 3 Band US
- 4 franz. Artikel
- 5 Zaubertrank
- 6 Sonjas Reich
- 7 Gründervater/ich lateinisch
- 8 Karibikinsel
- 9 türk. Schnaps
- 10 griech. Göttin/Schlingpflanze
- 11 Gemütsstimmung/Abk. Internet
- 12 einzige Obfrau/Ort in Vorarlberg
- 13 Sängerin US
- 14 Arabermantel
- 15 engl. Artikel
- 16 Musikrichtung/Stelle
- 17 med. Fachrichtung/Wunsch seit Jahren
- 18 weibl. Simpsonsfigur/NIX
- 19 Hühnerprodukt/Sonja Band
- 20 Stadt bzw. Fluss in NÖ/KFZ-Zeichen Spanien
- 21 Metall
- 22 Hirnstrommessung/NIX
- 23 Sängerin US/jap. Brettspiel
- 24 agil/ägypt. Stadt
- 25 unser Festival/KFZ-Zeichen Linz
- 26 Kammerfrau Mz.
- 27 unbest. Artikel
- 28 Marktbude
- 29 Windrichtung
- 30 Vorsilbe
- 31 US Autokonzern
- 32 Überbleibsel/griech. Tochter
- 33 Abk. Stunde
- 34 ehem. Adelstitel
- 35 Sender in Berlin
- 36 Straßenbelag
- 37 Meeressänger
- 38 Musikerin Ez./amer. Künstler
- 39 Nymphe/Sojaprodukt
- 40 irische Organisation
- 41 Sonnengott
- 42 berühmte Person
- 43 MU-Kuratorin
- 44 Flugobjekt
- 45 Sänger aus Wien
- 46 ind. Göttin
- 47 deutscher Arzt/KFZ-Zeichen Grieskirchen
- 48 Musiker Japan
- 49 KFZ-Zeichen Hollabrunn
- 50 elektrisch geladene Teilchen
- 51 Abk. f. Mobilfunkstandard der 4. Generation
- 52 Band US
- 53 Titel der Beatles (3x)
- 54 sehr groß
- 55 US-Bundesstaat
- 56 griech. Göttin/sich täuschen
- 57 chem. Element/Musical
- 58 Stadt Marokko
- 59 Sängerin Schweden/ehem. Sekretär
- 60 Stierkämpfer
- 61 KFZ-Zeichen München
- 62 DJ Schweden/ital. Fluss
- 63 pers. Fürwort
- 64 ital. Artikel/KFZ-Zeichen Regensburg
- 65 Musiker Ez.
- 66 chem. Zeichen Thulium
- 67 ehem. Band
- 68 Musiker Japan
- 69 lang engl.
- 70 neumodisch
- 71 Drummer US
- 72 KFZ-Zeichen Deutschland
- 73 KFZ-Zeichen Luxemburg/Wiedererschaffung
- 74 Schiffseigner
- 75 Zirkusmanege
- 76 22. Buchstabe griech. Alphabet
- 77 Abk. Mittwoch
- 78 Lied und Bilderbuch
- 79 Abk. f. Leutnant
- 80 germanische Gottheit
- 81 Abk. Vereinte Nationen
- 82 KFZ-Zeichen Steyr-Stadt

Lösungswort:



in the meantime

Konzerttourneen beinhalten für Musiker*innen stets auch mehr oder weniger lange Perioden des Nichtstuns. Egal ob in Autos, Hotels oder Backstageräumen: Überall wird gewartet und Zeit überbrückt. In einer neuen, sehr speziellen Interview-Serie versucht Ricki, diese Zwischenzeiten zu nutzen, indem sie Musiker*innen mit Statements konfrontiert und deren Reaktionen festhält. Die folgenden Aussagen haben sich Nels Cline und Julian Lage am Tag nach ihrem Auftritt im Februar dieses Jahres auf einer Autofahrt von Wels nach Linz entlocken lassen.

“earth without art is just eh”

nels cline: i’m not certain that art and earth are separate entities. i believe that art and earth are probably one and the same thing. art is probably something that mankind, so-called, would do naturally, whether or not it is vaunted or thought of as special or not ... we would probably create, make paintings on cavewalls, make sound, make things and enjoy ourselves, regardless of whether we knew it was art or not. so, i think, the two things are inextricably linked.

julian lage: i couldn’t really say ... don’t know much about that ... but ... goodness ... to be honest, i don’t even think that’s in my jurisdiction to to really ... ahm ... know about.

“refugees welcome”

nels cline: yes, of course! I come from a country that is all refugees, except for the native americans, who we genocidally almost completely removed, so, of course ... the flow of humanity from

one place to another to survive and thrive is essential, and the monolithic entity that is called the united states of america could not exist without this ... and so, of course, yes, welcome!

julian lage: refugees are definitely welcome! in america, i think, we could benefit from having a more open mind about it ... especially right now—given the political climate.

“in music everything has been said and done”

nels cline: in music has everything been said and done?—absolutely not! novelty, however, for me, is of little or no interest, because i feel that everything is a reflection of an idea of sound, an idea of self-expression, just a response, so, of course, individuals have different ideas, sounds, and responses, so that is new, but newness, the idea of novelty and newness in music doesn’t interest me. all that interests me is continued endeavor and, maybe that creates something new, but, if it does or doesn’t, that’s actually of no interest to me. i’m just interested in what i’m interested in, and we seem to move forward inspite of ourselves—which is pretty cool!

julian lage: i have no idea—and i much prefer it that way!

nels cline: to add to the idea that this idea of newness or staleness is of no interest i must say that also there is pleasure in traditions, in making music that sounds familiar or that is a connection to the past, to ancestors, to tradition ... ah ... and that’s why i think novelty is fun for certain people to strive for, but for me it’s all an individual response to what one likes in life ... and somebody

may elect to just play something familiar, because it's not just even comforting, it's actually inspiring, it's a connection, it's how we are all connected ...

so moving forward is all there is—we take one step at a time ...

ricki

„ODE TO SELF-PUBLISHING: FEAR OF 'ZINE FAILURE' The Hidden Cameras

„Fanzines sind von Leuten gemacht, die nicht schreiben können für Leute, die nicht lesen können“ ist am Einband des kleinen im wunderbaren Ventil Verlag erschienen, Bändchens *Fanzines* zu lesen. So oder so in etwa verhält es sich auch mit diesem hier. Wobei der koketten Formulierung zugegeben ein gewisses Augenzwinkern nicht abzusprechen ist.

In seinem Charakter hat sich das druckaecht seit ich vor einigen Jahren erste Texte an dieser Stelle veröffentlichen durfte wenig verändert: Programmheft, Probierraum, Versuchsanordnung, Experiment, so lässt er sich umreißen. Mittlerweile kommt dem Heft zudem die Rolle des regelmäßig auftretenden Zeitzeugen einer Fanzine-Kultur, wie es sie kaum mehr gibt, zu. Der Tatsache, dass sich Drucksorten mittlerweile kostengünstig und durchaus schick produzieren lassen, widersetzt sich das fotokopierte, zumeist schwarz-weiße Papierwerk widerborstig, als ginge es bei jedem Erscheinen um den Beweis, dass digital keineswegs besser ist und Fanzines nichts an ihrem Charme verloren haben. Mit Nostalgie hat das wenig zu tun, schon eher mit Haltung. Irgendwo zwischen dem, was man einst Gegenöffentlichkeit nannte, und Lobgesängen in eigener Sache pendelt sich das druckaecht Ausgabe für Ausgabe ein. Das druckaecht als Gotteslob des KV waschaecht, nur amüsanter. In diesem Sinn und mit den Hidden Cameras: „I'm going to publish a title. photocopy and mail it away“. Auf die nächsten 200 Ausgaben und noch viele weitere Experimente in gedruckter Form!

Peter Schernhuber

malfatti & dieb13
 sehnauoi & gartmayer
 the ex
 songs about love & other relationships
 call boys inc. keiji haino solobilly tipton saxophone quartet high birds
 sonore fe-male & lotta melin nina de heney
 lehn starting from scratch schweizer & moholo-moholo
 queen mab trio hausgemachte nudeln erik m. solo
 kratky baschik anderson & drake
 bauer & lee & toyozumi angel carver
 hugocarla kihlstedt „sympathy & difference“
 cutler & frith goyette & krause seipati
 sol 6 maggie nicols „mechantes“
 kletka red demierre & schürch & hankil & dieb13
 marina rosenfeld „im bauwagen“ eliott sharp „carbon“
 cooper & haage werner dafeldecker sleepytme gorilla museum
 das fax mattinger mycale fred frith solo
 brötzmann & drake & guinea otomo & eye
 wolf eiselsberg solo agnel & butcher merzjazz
 iva bittová solo susie ibarra trio terrie hessels
 shematics atlwenger & fred frith & i-wolf
 feral choir art ensemble of chicago laura seaton „welcome to the circus“
 spunk perch hen brock & rain carla kihlstedt „im bauwagen“
 radian fanfare savale joint-ad-venture
 thermal parkins & lacey till by turning eye & otomo
 ktl peter hollinger „gs9“ el.ektro
 wolfram reiter solo braam & de joode & vatcher
 ask the sun massaker brötzmann & brötzmann
 mats lindström & noise girls rose & chaine
 selvhenter menuedo parker & lee & evans
 joe mcphoe solo the vandermark 5 mohammed jimmy mohammed „takkabel!“
 dieb13 concord wolfgang mittlerer „mixture 5“ kaffe matthews solo
 les bucher des silences the vandermark 5 uchihashi & noid & wilhelm dafo quartett
 moekestra! tied & tickled trio hyder & nicols compass, log & lead shellac
 amm metamkinelaboratorio di musica e imagine fred frith project european tuba qu
 benat achiary „dedication to p. k.“ die hand keith rowe solo ted milton & the
 clapping music good for cows international nothing lüdi & wittwer & lovens
 otomo & rowe & sugimoto carbon hairy bones techno animal string trio of new
 plays the crystal singing bowls duduccu „tales of a skin“ pope joe morris trio lisa bilaawa „a collective cleansing“
 mir-8 dälek vs. bulbul extended versions 8tunnel2 & dj olive ferdinand richard „quelle chance“
 god masahiko sato solo konk pack gräwe & reijseger & hemingway
 feldman & vatcher didi kern solo chulki & sangtae & roisz moore & surgal & winant eine violine für valenti
 thymolphthalein blauer hirsch system d darren price „dance night“ carla bozulichsainkho
 montera abdelnour/le quan electrelane darren price „dance night“ carla bozulichsainkho
 the pitch komfort 2000 günter sommer „reunion band“ icp orchestra november
 red snapper brötzmann & mengelberg tommy meier „root down“
 porter ricks lasse marhaug baron down sugarconnection takeshi fumimoto mendoza
 the flying luttenbachers solo „sunday covers“ peter zegveld tetreault mis à part slawterhaus
 de-escalation evan parker „conic sections 1-5“ konrad bauer „der gelbe klang“ peter hollin
 hoahio satoko fujii quartet the thing bauer & hauser & seaton thomas lehn frank gratkowski do

st tomorrow " markus hinterhäuser "for bunita marcus" jim pugliese & soultronix
 & stackenas frith & dresser & mori & hirsch gis orchestra anus d body/head banda ionica
 eros scanning griseybolivar zoar konrad bauer solo mary oliver solo wellington jon bowler "im bauwagen"
 ic for checking e-mails" golden state quartet john zorn "masada"
 „boris bumbum“ john rose „the chaotic violin“ six string singers what we live feat. leo smith
 unmall & edwards & corsano mengelberg & brötzmann toshimaru nakamura solo sommer & gaitzsch
 deutsche blasmusik tim hodgkinson solo john butcher & big baby wolke is immer 5
 en brown & ochs & tamura & ninh mats gustafsson solo anna högberg attack reble & köner no sugar
 estra tobende ordnung halvorsen & pavone wolf eiselsberg solo blonk & marhaug & ratkje spielen nicht spielen
 solo "hausgemachte nudeln" trio bouge otomo yoshihide "new jazz quintet" luxbeat
 te solo the ex tenko & otomo guy & yannatou intrepid traveller „chill out“ etage 34 & tenko
 rt newton the ex magnus granberg solo broken consort die unschärfe relation ipress theater
 wagen" eros & liotta ken hyder „level nine“ solo "kitsu-ne" sachiko matsubara solo köner & reble
 moto solo gustafsson & siewert & dieb13 skins & strings ohmnibus noid & hofer
 zena parkins "saw sun here"
 harp & harris gruppe 180 shabotinski di terra trio vier trommler im licht the lappetites
 cline & halvorsen & smith uno kollektiv de joode/abdelnour kaja drakster solo faun fables
 wolfgang mitterer „broken consort“ duo marinare the goose david shea „alpha“ zu
 voice crack & günter müller & erik m. irena tomazin solo chulki & sangtae & roisz the molecules
 günter sommer workshop band yoshihide otomo „sampling virus“ the dogon
 erlang eskelin & parkins & black here comes the sun paul lovens „stalker“ the violet quartet
 ey fanfare ciocarlia frith & minton & cutler john zorn's cobra „wels operation“ subshrubs dondestan! the wyatt project
 ne & rose kihstedt & fuji günter schneider solo david shea solo r im kreis alan purves solo
 ceramic dog otomo yoshihide solo solo "volcanic arc" masada solo „monastery solo“ the ex
 string trio minton labrosse brötzmann & satoh & moriyama mori & courvoisier & fennesz & jauniaux
 ista malfatti & schneider & philips hayward & matthewskjell björgengeenOVØokkyung lee solo
 t at the movies house of echoes two foot yard ko ishikawa solo
 drummers mix" cline charles & borgmann & morris brötzmann & yagi & nilssen-love
 fernandez & guy & lytton dartington improvising trio solo "afterlive radio music" greece lightning
 westbrook band el infierno musical ned rothenberg solo kackala electro-acoustic meeting
 & katherina cutler & marclay & hollinger brötzmann & reivs & waits agnes hvizdalek solo anker & lee & kallerdahl
 solo iva bittová „cikori“ kahondo style great waitress the sons of god butcher & butcher & stangl han & terrie
 ohn schott solo „third person“ drake & schweizer neumann & matthews & krebs dieb13 solo
 steve binetti solo de joode & vatcher solo „european house“ evans & lee ponga
 solo duthoit & hautzinger & gartmayer & kern deoneum ensemble henry threadgil „very very circus“ homburger & guy
 o tono mani neumeier „privat“ courvoisier & anker & nauseef ben goldberg quintet
 & lee schlippenbach & takase scarnella sigi ecker & greece lightning laplante 4walls
 filip „closing laptops“ orchester 33 1/3ventil brötzmann chicago tentet bozullich & hughes & pupillo
 string quartet pavone & halvorsen the thing with joe mcphree focus.pocus akoasma the magic i.d.
 ayer & sehnaoui techno mit störungen dkv trio elektro guzzi nagata kazunao solo
 artet mirror play #2 hp zinker ethiopian azmari group universal congress of dkv trio
 brass unbound" mathias osterwold „hollingern“ mira ni narumade volapük
 e biggest blurt of all kallerdahl & lee & lovens alboth! butcher & robair
 solo taku sugimoto solo brom the unknown room brötzmann & yagi & honda silent block
 y york wilbert de joode solo fennesz & stangl andersson & strid agon orchestra & tibor szemző full blast
 lan & filip konrad bauer solo slawterhaus brötzmann & adasiewicz & toyozumi stadler quartett manhattan love suicide
 negre sylvie courvoisier quartet motland & yeh & corsano stadler quartett gross & marchetti & hautzinger & charles

UNLIMITED 30
11.-13. november 2016
alter schl8hof wels austria

Mi 27. 4. 19.30 @ Galerie Forum experiment literatur Eva Fischer & Ines Oppitz „Kein Satz für die Katz“



Im Hin und Her von jeweils einem Satz entwickeln Eva Fischer und Ines Oppitz seit mehreren Monaten via email einen Text, in dem der Protagonist – es ist ein Satz – unbedingt der erste Satz in einem Roman werden will. Der Satz nimmt große Mühen auf sich, um sein Ziel zu erreichen. Auf vielerlei Weise versucht er sich zu optimieren und für die angestrebte Position zu qualifizieren. Die Autorinnen begleiten ihn durch dick und dünn. Sie wissen zur Stunde allerdings noch nicht, ob es dem Satz tat-

sächlich gelingt, ein erster Satz zu werden.

Eva Fischer schwebt ein übermütiges Denkwerk vor. Seit 15 Jahren bastelt sie an der Realisierung. Texte und Bilder und Bild-Text-Kombinationen entstehen. Die Autorin frönt ihrer Denklust im Gehen, Sitzen, Liegen, Fliegen. Zwar ist sie kein Tier, das fliegen kann, aber sie hat einige Vögel, die sie mitnehmen. Im Frühjahr 2016 erscheint im Resistenz-Verlag ihr Buch „IM OBERSTÜBCHEN“, eine Sammlung von Gedichten, Gesprächen, Geschichten und vitaminreichen Fragen.

Ines Oppitz versucht in ihrer Lyrik und Prosa seit Anbeginn ihres Schreibens, in die vielfältigen Prozesse menschlicher Wahrnehmung einzutauchen und in die Erkenntnisse von Wirklichkeiten als umgrenzte Splitter einer als universell angenommenen Wirklichkeit. – Jüngste Buchpublikation 2013 „ein schwebendes verfahren“, Lyrik, AROVELL. Neue Gedichte sind u. a. im online-Magazin GLAREAN nachzulesen.

Fr 29. 4. 20.00 *Koop. BV Schl8hof* **Wilfried & die neue Band | Beethosens**

Lang ist es her, dass der Wilfried das letzte Mal in Wels aufgetreten ist. So lange, dass es damals die Beethosens noch gar nicht gegeben hat, und die spielen immerhin schon 24 Jahre zusammen. Die Beethosens, Wilfried-Fans seit frühester Jugend,

halfen als seine Botschafter inzwischen mit, dass diese Lichtgestalt der österreichischen Rockmusik der 70er und 80er Jahre in Wels und Umgebung nicht in Vergessenheit geriet. Das in Wilfried schlummernde „Rockviech“ wurde vor wenigen

Jahren wieder geweckt, als sein Sohn Hanibal (5/8erl in Ehr'n) ihm die „neue Band“ schenkte und auch das Comeback-Album „Tralalala“ produzierte. Mit Heinz Jiras, Orges Toce, Carlos Barreto-Nespoli und Christian Eberle verlängert sich die Vergangenheit von Blues, Rock, Jazz, Folk, Austropop und Weltmusik ins Jetzt: Das Unorthodoxe spielt mit dem Akademischen, das Urige kokettiert mit dem Schrägen, das Abgeklärte mit dem Aufbrausenden und am Ende steht da immer nur ein Lied, ganz einfach, ohne viel Klimsbims. Auf „Tralalala“ erblüht Wilfried, wie man ihn kennt, und dazu kommen live die Hadern und Hits („Ziwui, ziwui“,

„Highdelbeeren“, „Ikarus“ u. a.) im neuen Gewand daher. In einigen Monaten wird eine neue CD erscheinen, Hörproben gibt's am 29. April.



Mi 4. 5. 20.00 Koop. BV Schl8hof



Ernst Molden & das Frauenorchester | Marilies Jagsch

Die deutsche Liederbestenliste wählte sein letztes Album „Ho Rugg“ zur CD des Jahres, der Preis der deutschen Schallplattenkritik war dem Album genauso gewiss wie eine Nominierung zum Austrian Music Award (Jazz/Blues/World). Sein letztes Mu-

siktheaterstück „Hafen Wien“ wurde 2x für den Nestroy nominiert, und für Willi Resetarits (früher Ostbahn Kurti) ist er schlicht „der beste Singer-Songwriter auf Gottes Erden“. Nicht zuletzt sind seine poetischen Songs – begleitet von eindrucks-



vollen Moderationen eine Freude für Musikliebhaber aller Generationen. Diesmal kommt er mit zwei Virtuosinnen, beide gebürtige Oberösterreicherinnen: Sibylle Kefer aus Goisern und Marlene Lacherstorfer aus Bad Hall; intern nennt sich dieses Trio – in allem gebotenen Unernst – „Ernst Molden und das Frauenorchester“. Der Wiener Liederschreiber- und Gitarristen-Titan spielt sich mit seinen langjährigen musikalischen Partnerinnen durch den eige-

nen Song- und Einwienerungskatalog. Die gebürtige Riederin Marilies Jagsch wird das erste Set spielen. Im Mittelpunkt des musikalischen Geschehens steht stets ihre charismatische und eindringliche Stimme, mit der sie ihre metaphorisch geprägten und geheimnisvoll anmutenden Texte vorträgt und mit der sie den Hörer auf subtile Weise zu berühren versteht. An ihrer Seite Bernd Supper, der die Musik auf zarte Art begleitet.

Fr 20. 5. 20.00 Kinky Friedman



Richard „Kinky“ Friedman ist Bestseller-Autor und Country-Sänger, Fast-Gouverneur von Texas und

Jude. Der 68-Jährige war auf Tour mit Bob Dylan, ist mit der Country-Legende Willie Nelson befreundet, zu seinen Fans zählen Bill Clinton und Nelson Mandela. Mit Songs wie Ride ‘em, Jewboy und They ain’t making Jews like Jesus anymore vertritt er ein humorvolles und offensives Judentum. „Kinky“ kann man mit „schräg“ oder „verdreht“ übersetzen. Und so gibt er sich gern. Wenn er vom alten Lukas singt, der in der Nase popelt, strahlt er eine diebische Freude aus. Seine Witze sind derb, provokant und entwaffnend mit kindlichem Charme.

Mi 25. 5. 19.30 experiment literatur Corinna Antelmann & Gabriele Vasak „Die Vertreibung und die Flucht“

Der Wiener Septime Verlag präsentiert zwei seiner Autorinnen. Beide widmeten sich einem stets prä-

sentem Thema das allerdings aktueller denn je ist: Die Vertreibung und die Flucht. In Corinna Antel-

manns Roman „Hinter die Zeit“ wird die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung aus Tschechien mit zum Thema, Gabriele Vasak beobachtet in ihrem Roman „Den Dritten das Brot“ den Aufstieg und die spätere Vertreibung der Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien, nach der Machtergreifung Titos.



Do 26. 5. 20.00 The Rempis Percussion Quartet | GIS Orchestra



In Chicago ging schon immer die Post ab: Dave Rempis, einer der besten jungen Saxophonisten Amerikas, stellt uns sein aktuelles Ensemble vor! Auch wenn es der Quartettname suggerieren mag – Saxophonist Dave Rempis, Bassist Ingebrigt Håker Flaten sowie das Herzstück der Band, die beiden Schlagzeuger Tim Daisy und Frank Rosaly, sind alles andere als bloß ein von afrikanischen oder lateinamerikanischen Rhythmen beseeltes Trommel-Ensemble mit gelegentlichen Berührungen zum Jazz. Tatsächlich können natürlich „welt-

musikalische Links“ in einem Konzert des Quartetts vorkommen, aber in erster Linie ist es die Idee einer spontanen, freien Improvisationsmusik, die das zwischen ruhigeren und ekstatischen Passagen pendelnde Spiel der Band auszeichnet, zusammengehalten und vorwärts getrieben von einem dichten, oft polyrhythmischen Schlagzeugteppich.

Den Support gibt an diesem Abend unser hauseigenes Improvisationsorchester, das superbe GIS Orchestra unter der Leitung von Gigi Gratt.

Infotainment: 07242/56375 www.waschaecht.at office@waschaecht.at

April/Mai 2016

W8
waschaecht.at

Mi 27. April 19.30 @ Galerie Forum

experiment literatur

Eva Fischer & Ines Oppitz „Kein Satz für die Katz“

€ 5 (inkl. Suppe)

Fr 29. April 20.00

Wilfried & die neue Band | Beethosens

Vvk € 18 (Öticket, Hermanns, Neugebauer, Strassmair)

Mi 4. Mai 20.00

Ernst Molden & das Frauenorchester | Marilyn Jagsch

Vvk € 19 (Öticket, Hermanns, Neugebauer, Strassmair)

Fr 20. Mai 20.00

Kinky Friedman

Vvk € 18 (Öticket, Hermanns, Neugebauer, Strassmair)

Mi 25. Mai 19.30

experiment literatur

Corinna Antelmann & Gabriele Vasak

„Die Vertreibung und die Flucht“

€ 5 (inkl. Suppe)

Do 26. Mai 20.00

The Rempis Percussion Quartet | GIS Orchestra

€ 16

Trost & Rat 1

Wer entweder das Rätsel auf Seite 24/25 löst, die Frage auf Seite 22/23 beantwortet oder weiß welches Gebäude auf Seite 20 abgebildet ist, kann gewinnen.

Die ersten 3 EinsenderInnen gewinnen je 2 Eintrittskarten für eine Veranstaltung nach Wahl (ausgenommen Festival music unlimited) des Kulturvereines waschaecht in Wels. Mail an: office@waschaecht.at

Trost & Rat 2

Auch im Mai gibt es wieder einen Vereinsabend namens waschkueche. Am Mittwoch den 18. feiern wir den Frühsommer und grillen Gemüsepackerl & Steckerlfisch im Schl8hof. Anmelden bitte bis 15., ebenfalls im Pyro bittesehr!

waschaecht wird gefördert von: Stadt Wels Jugend/Kultur & Land OÖ & Bundeskanzleramt Kunst | Kultur Abt. II/7



Österreichische Post AG / Sponsoring Post
03475864536
Retouren vernichten!

